

## Deutsche Erfolge in Frankreich!

### Nicht nur im Norden, auch an der Maas ist das Vordringen der Deutschen unverkennbar!

### Endlich gibt die britische Admiralität zu, daß ihr Geschwader bei Chile geschlagen ist!

Deutsche Truppen haben nordwestlich und südwestlich von Ypern Erfolge zu verzeichnen. — Ein Teil der Armee der Verbündeten ist in Gefahr, abgeschnitten zu werden. — Auch auf anderen Punkten der Schmalen Front hat die Lage der Dinge für die Deutschen immer günstiger. — In England traut man den gemeldeten russischen Siegen nicht. — Die Allierten machen Bulgarien und Serbien weitere Versprechungen. — Der Varenaufrast ist bedeutend größer, wie in London zugegeben wird. — England beweist wieder einmal, daß es im Lügen Meister ist. — General Deming verwundet. — Die britische Admiralität muß schließlich zugeben, daß die englische Flotte an der Küste Chiles geschlagen wurde.

#### Offizieller deutscher Bericht.

London, 6. Nov. — Die Marconi Wireless Co. hat folgende offizielle Bekanntmachung von Berlin erhalten: „Unsere Offensivbewegungen sind südwestlich von Ypern hat gute Fortschritte gemacht.“

Bei La Bassée und nördlich von Arras sowie in der Argonnen-Region gestaltet sich die Kampfweise immer mehr zu unseren Gunsten; wir haben dort an Grund und Boden gewonnen. Südlich von St. Mihiel haben unsere Truppen mehrere wichtige Positionen dem Feinde abgenommen und ihm schwere Verluste beibringen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Bedeutung ereignet. (Die Nachrichten über die kolossalen Siege der Russen über die Oesterreicher bei Jaroslau haben sich somit als Schwindel entpuppt.)

#### Truppenanhäufungen bei Ypern.

Die Deutschen haben in der Gegend von Ypern ungeheure Verstärkungen erhalten. Man nimmt hier mit Bestimmtheit an, daß sie südlich von Ypern den Durchbruch nach der Küste unternehmen werden. Sollten sie damit Erfolg haben, dann würde eine starke Truppenmacht vom Hauptort abgeschnitten werden.

Bei Ypern über Haag und London, 7. Nov. — Das Kriegsamt hat heute die offizielle Mitteilung erteilt, daß die Deutschen in den Kämpfen auf französischem Boden langsam aber sicher an Terrain gewinnen; bedeutende Vorstöße hätten sie heute an der Maas aufzuweisen, wo die Deutschen, nach längerem Kampf, wieder vorgebrungen sind.

London, 7. Nov. — Nichtamtlich wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Stabe jetzt den „Wirkelwindkampf“ von Tournai, Belgien, aus lenkt, welcher die französischen Küsten Boulogne und Calais als Zielpunkte hat und über Hazebrouck und St. Omer gehen soll. Wenn die Deutschen dort durchbrechen, haben sie freie Bahn nach der Küste.

Doch wird die endgültige Entscheidung in diesem Kampfe erst nach mehreren Tagen kommen.

Nach anderer Nachricht konzentrieren jetzt die Deutschen ihre Stärke nördlich von Arras und bringen schwere Artillerie — man spricht von 60 aus Italien dorthin geschickten Mörsergeschützen — in diese Gegend, um damit zu erreichen, was die Infanterieangriffe bis jetzt nicht erreichen konnten.

Die Stadt Lille brennt, durch Granaten der „Verbündeten“ in Brand gesetzt. Aber alle Verluste der Verbündeten, die Deutschen von dort zu vertreiben, sind bis jetzt von diesen zunichte gemacht worden. Desgleichen sind bis jetzt die Verluste der Deutschen mäßig, die Linie der Verteidigung um Arras zu durchstoßen.

#### Briten geben verlorene Seeschlacht zu

London, 7. Nov. — Die britische Admiralität hat nunmehr zugegeben, daß ein britisches Geschwader an der Küste Chiles eine Niederlage erlitten hat. In dem offiziellen Bericht heißt es: „Es war der britische Kreuzer Good Hope, Kommandant Admiral Craddock's Flaggschiff, welches von den Geschossen deutscher Kreuzer durchschossen, letzten Sonntag an der Küste Chiles in den Fluten versank. Der britische Kreuzer Monmouth, den die Deutschen zum Sinken gebracht haben wollen, wurde schließlich beschädigt, und es ist möglich, daß es dasselbe Schiff ist, welches auf den Strand geraten ist

und sich in gefährlicher Lage befindet. Von der Mannschaft der Good Hope wurde keiner gerettet; auch Admiral Craddock ging mit dem Schiff unter. Der Kreuzer Glasgow kämpfte mit den beiden kleinen deutschen Kreuzern Reisisig und Dresden, und als der Kapitän des englischen Schiffes bemerkte, daß seine beiden großen Kampfgeschossen außer Gefecht gesetzt worden waren, ergriff es die Flucht und es gelang ihm, in der Dunkelheit zu entkommen.“

Das Kriegsschiff „Canopus“, welches Admiral Craddock's Geschwader verstärken sollte, traf nicht rechtzeitig ein, um dem Kampfe ein für die Briten günstige Wendung zu geben, und der Hilfskreuzer Otranto konnte den drei englischen Kreuzern im Kampfe gegen einen überlegenen Feind nur wenig nützen.

Die Admiralität, heißt es in dem offiziellen Bericht, hat heute nachdrücklich über das Segefecht in ähnlichen Gewässern erhalten. Das deutsche Geschwader griff bei hohem Seegang und wie die Sonne im Himmel begriffen war. An die Deutschen waren im Vorteil; das Gefecht währte etwa eine Stunde. Gleich zu Beginn desselben wurde die Good Hope in Brand geschossen; auch die Monmouth fing Feuer; beide Schiffe kämpften aber trotzdem mit großer Tapferkeit. Plötzlich erregte sich an Bord der Good Hope eine Explosion und bald darauf versank das schöne Schiff mit allen Mann an Bord in den Wellen. Die Monmouth wandte sich zur Flucht, machte aber nur geringe Fortschritte.

Der Feind konzentrierte dann sein Feuer auf die Monmouth. Was aus dem Schiff geworden, ist bisher unbekannt. Der Glasgow, welcher nicht schwer beschädigt ist und sich mit zwei kleinen Kreuzern herumumhing, hat sich durch die Flucht in Sicherheit gebracht.“

#### Balparaiso, Chile, 7. Nov.

Ein drahtloser Sillensatz von dem britischen Kreuzer Glasgow, der von den siegreichen Deutschen aufgefunden wurde, war das Letzte, was man von Kommandant Craddock's Geschwader nach der Seeschlacht an der chilenischen Küste am Sonntag zwischen deutschen und britischen Kriegsschiffen gehört hat. Ob die Glasgow und das Transportschiff Otranto, die der Zerstörung entgingen, den Besatzungen, die ihnen zugefügt wurden, zum Opfer gefallen sind, weiß man nicht.

#### Englischer Situationsbericht.

London, 7. Nov. — Der russische Generalstab meldet, daß nachdem die Deutschen im Norden nach der ostpreussischen Grenze zurückgedrungen sind, und das deutsche Centrum von der Weichsel bis nahe dem Warthe Fluß zurückgedrängt hat, er sich gegen die Oesterreicher gewendet habe, welche ihre Stellungen am Sarajewo Fluß in Galizien so zu verteidigen. Dem hier eingetroffenen Telegramm des Großfürsten Nicholas zufolge haben die Russen über die Oesterreicher bei Jaroslau einen Sieg errungen und 5000 Gefangene gemacht. Man glaubt hier, daß die russische Armee die Grenzen Schlesiens noch nicht ernstlich bedrohe.

In dem Kampfe zwischen Deutschen und Alliierten in Frankreich und Belgien ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen (wie verhält sich das mit den fortwährenden Siegen der Belgier, Engländer und Franzosen, die allmählich von der Front gemeldet werden? Den verlor-

## Russen-Siege übertrieben!

### Weber in Berlin noch in Wien will man etwas von russischen Siegen wissen.

Wien, über Amsterdam und London, 7. Nov. — Es wird hier zugegeben, daß sich die Oesterreicher vor einer feindlichen russischen Übermacht bei Jaroslau auf eine andere bereits vorher vorbereitete befestigte Stellung zurückziehen mußten, von einem großen Siege der Russen aber verlautet nichts. Vielmehr meldet das österreichische Hauptquartier, daß der Vormarsch der österreichischen Truppen in russischer Polen nicht aufgehalten wurde; bei der Lissa Gora wurden zwanzig russische Offiziere und 2200 Mann gefangen genommen. An der galizischen Grenze ergaben sich über 500 Russen.

Die Lage in Galizien hat sich nicht wesentlich verändert. In der Macha Region erbeuteten die Oesterreicher große Mengen Kriegsmaterial und eine Anzahl Lokomotiven von den Serben, die sich auf eiligem Rückzug befinden. Während der Operation gegen die Serben wurden 77 Offiziere und 850 Mann bei Rumania zu Gefangenen gemacht und auch viel Kriegsmaterial erbeutet.

Petrograd, 7. Nov. — Die Russen behaupten, daß die Deutschen an der ganzen nordöstlichen Front zurückgewichen, und auf russischer Seite nur eine besiegte Stellung behaupten, nämlich Wirbollen. Auch lagen sie, daß die Oesterreicher im Süden im Zurückweichen seien.

London, 7. Nov. — Prof. Bernard Bacon, der Vertreter der britischen Regierung im russischen Hauptquartier, meldet: „Bei Ostpreußen sind die deutschen Verbindungsklinien sehr gut. Säuwig werden Untergrundtelefone entdeckt. Es sind dort große Streitkräfte vorhanden. Die Russen machen jedoch jetzt Gegenangriffe, die den Feind sehr bedrängen.“

Berlin, 7. Nov., über London. Das deutsche große Hauptquartier gab gestern über den östlichen Kriegsschauplatz folgende Mitteilung aus, daß keine wesentlichen Ereignisse zu berichten seien. Ferner wurde bekannt gegeben, daß an der östlichen Grenze es den Russen in der letzten Zeit nirgends gelungen sei, Gefangene zu machen; auch seien ihnen nirgendwo deutsche Verwundete in die Hände gefallen, wie auch den Militärbehörden nichts vom Verlust von Maschinengewehren oder Geschützen an die Russen bekannt sei.

Petrograd, 7. Nov. — Starke Ruder Wölfe bringen aus dem Gebirge und Wäldern auf die Schlachtfelder und jenseitigen nicht allein die Reichen Gefallenen, sondern auch die jenseitigen der Verwundeten. Hunderte Soldaten, die in den Schützengräben liegen, sind der großen Kälte zum Opfer gefallen.

genen englischen und französischen Verluste englischer sollte dem Informationsbureau unter allen Umständen der Kappzaun angelegt werden. Die Deutschen, welche zweimal daran verhinert wurden, die französische Westfront zu erreichen, bereiten einen weiteren Angriff von Ypern aus vor, wofür sie vorgestern mit so großer Erbitterung gekämpft wurde, daß es hieß, das Gefecht sei das blutigste des ganzen Krieges gewesen. Auch bei dem bereits jetzt im Gange befindlichen Kampfe werden die Engländer den Hauptstoß der Deutschen auszuhalten haben. (Ra. nur nicht gleich flennen.) Berliner Berichte gemäß haben die Deutschen in den neuerlichen Kämpfen Fortschritte zu verzeichnen; die Alliierten aber melden, daß sie ihre Stellungen inne halten und auf manchen Punkten sogar Fortschritte zu verzeichnen haben. (Die Alliierten schneiden auf.)

Verichten von der holländischen Grenze gemäß treffen die Deutschen Anstalten zum Rückzuge (?). Die englische Militärkritik aber behaupten, daß dieses angefaßt der kolossalen Verstärkungen, welche die Deutschen an sich gezogen haben, nicht zu denkenbar sei. Die Deutschen würden vielmehr nochmals versuchen, die Schmalen Front der Verbündeten zu durchbrechen und entweder nach Calais oder gar nach Boulogne durchbrechen.

Auf dem übrigen Theile der Schmalen Front finden Einzelgefechte statt, welche von offiziellen französischen Kreisen als bedeutungslos hingestellt werden; Kämpfe aber ist,

## Man- und Klanenjenche!

### Strenge Quarantäne in weiteren Staaten eingeführt.

Washington, D. C., 7. Nov. — Die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenjenche unter dem Vieh hat die Ausdehnung der Bundesquarantäne-Vorschriften auf zwei weitere Staaten, Massachusetts und Iowa, notwendig gemacht. In dem Staate Massachusetts wurde in South Attlebury, Bristol County, und in Iowa in Barnell das epidemische Auftreten der Viehseuche festgestellt. Aus folgenden Staaten dürfen bis jetzt Kinder, Schafe und Schweine nicht mehr ausgeführt werden: Michigan, Indiana, Illinois, Ohio, Pennsylvania, Maryland, New York, Massachusetts und Iowa. Auch in Mississippi und Montana sollen verdrängte Fälle beobachtet sein.

#### Chicago Iahmgeleht.

Chicago, 7. November. — Ein großer Teil der Viehbeständen und Viehkaufenden, sowie der Fleisch verarbeitenden Industrie unseres Staates (Illinois), der solange hier in Chicago seinen Sitz hatte, wurde gestern zeitweise nach Kansas City, Omaha, St. Joseph, Mo., und anderen Städten des Westens verlegt. Zum erstenmal seit 1865 waren die Chicagoer Viehhöfe geschlossen.

#### Vorsichtsmaßnahmen in Iowa.

Des Moines, Ia., 7. Nov. — Der stellvertretende Gouverneur Harding hielt eine längere Konferenz mit dem Staatschirurg Dr. J. S. Gibson ab, in der über Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenjenche berathen wurde. Der Verathung wohnte auch der Bundesinspektor Dr. J. E. Paxton, der gestern hier eingetroffen war, bei.

#### Viehhof fast abgebrannt.

Kansas City, Mo., 7. Nov. — Ein fürchterliches Feuer, das Viehhöfe auf einem Gebiete von 25 Aekern oder ein Drittel des gesamten Viehhofes zerstörte, brach gestern Nacht hier aus und wüthete noch. Drei Männer wurden durch Verbrennen oder stürzende Holzstücke verletzt und der Gesamtschaden auf \$750,000 geschätzt. Der hiesige Viehhof, der durch die Quarantäne der Chicagoer Viehhöfe ungewöhnlich große Geschäfte abzuwickeln hatte, wird daran in erster Reihe behindert. Dagegen Angestellte betreiben, daß irgendwelches Vieh mitverbrannt ist, erhält sich hier doch hartnäckig das Gerücht, daß 4000 Stück Vieh mitverbrannt sind.

daß sich diese Gefechte theilweise in Schlächen ausarten. Die britische Flotte ist wieder in Aktion getreten und bombardiert Anker und Jochbrücke; in letzterer Stadt sollen die Deutschen angeblich eine Flottenbasis errichtet.

Möglich ist, daß die Balkanstaaten ebenfalls in den Krieg hineingezerrt werden. Griechenland soll Epirus im südlichen Albanien besetzt haben. Es wird gemeldet, daß die Alliierten den Bulgaren Mazedonien versprochen haben, falls es gegen die Türken zu Felde zieht. Serbien aber, welches bei dem letzten Friedensschluß Mazedonien erhielt, will daselbe nicht aufgeben, wird sich aber schließlich den Wünschen Russlands fügen müssen. Man hat versprochen, Bosnien den Serben zu überlassen.

#### England's Wahrheitsliebe.

London, 7. Nov. — Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen sind aus der Liste der britischen Ehrenadmirale gestrichen worden. Die jetzt veröffentlichte Liste vom November enthält die beiden Namen nicht mehr. (Es soll jedenfalls der Eindruck erweckt werden, als ob die englische Regierung dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich den Rang eines Admirals zwangsweise entzogen hat; das ist nicht richtig. Man wird sich entsinnen, daß Kaiser Wilhelm noch vor Beginn des Krieges dem britischen Vizekönig in Berlin persönlich erklärte, er sehe sich angefaßt der Haltung Englands gegenüber, alle britischen Titel abzulegen. Ann. d. Neb.)

#### Gen. Deming verwundet

Genf, über Paris, 7. Nov. — Generalleutnant v. Deming, einer der deutschen Truppenkommandeure auf dem westlichen Kriegsschauplatz, ist durch einen Schrapnellwund leicht verwundet worden, wie das Wolff-

## Russen müssen sich zurückziehen!

### Türkische Flotte kapert Schiffe der Verbündeten im Smirnaer Hafen.

Amsterdam, über London, 7. Nov. — Die Russen verzehnten sich zur Zeit an der kaukasischen Grenze, wurden aber von einer starken Abtheilung Türken geworfen und vertrieben. Eine über 90,000 Mann starke türkische Armee ist unter dem Kommando des früheren preussischen Generals Ziman von Sanders in Kaukasien eingefallen.

Petrograd, 7. Nov. — Von der türkischen Grenze ist die Nachricht eingelaufen, daß die Russen weiter in Armenien vordringen. Bisher haben nur kaukasische Truppen an den dortigen Kämpfen theilgenommen, doch treffen Truppenmassen aus Galizien zur Verstärkung ein. Die Russen sind gezwungen, wollen sie nennenswerthe Erfolge erringen, eine 700 Meilen lange, gebirgige Gegend zu durchkreuzen. Dieses dürfte aber mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da die Meerstraße sehr enge und zu beiden Seiten von steil abfallenden Bergen flankirt ist, von wo aus ihnen die Türken vielen Schaden zufügen, ja ein erfolgreiches Vordringen zur Unmöglichkeit machen können.

Bis die Götzen und Breslau nicht vernichtet sind, ist seitens der Russen an Truppenversendungen über das Schwarze Meer nicht zu denken.

Aten, 7. Nov. — Berichte von Smirna, Kleinasien, melden, daß die türkische Flotte alle Handelschiffe der Engländer, Russen und Franzosen im Hafen von Smirna gefesselt habe.

Berlin, 7. Okt. — Von Konstantinopel wird gemeldet, daß die britisch-französische Flotte das Bombardement auf die Dardanellen-Besatzungen fortsetze, in dessen ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Die Schiffe wagen sich nicht in den Bereich der Strandbatterien.

Das Bureau meldet, trotzdem hat er das Kommando nicht abgegeben.

#### Schuh den Juden.

New York, 7. Nov. — Deutschland hat die türkische Regierung aufgefordert, den im Ottomanenreiche wohnenden Juden allen Schuh angebeihen zu lassen. Die Türkei hat versprochen, der Aufforderung Folge zu leisten.

#### Der Varenaufrast.

Berlin, über Capville, 7. Nov. — Der Varenaufrast gewinnt an Umfang. Zehntausend Varen stehen im nördlichen Theile der Kapkolonie im Felde Sie sind gut ausgerüstet.

#### Oesterreicher nehmen 15,000 gefangen.

Munster, Westf., 7. Nov. — Der hiesige österreichische Postkammer veröffentliche gestern Abend folgende offizielle Depesche: „In Galizien haben unsere Truppen die Russen am Son und im Strzyhal zurückgeworfen, 15,000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial erbeutet.“

#### Engländer werden Kriegsgefangene.

Berlin, 7. Nov. — Die Polizei hat bekannt gegeben, daß alle Engländer im Alter von 17 bis 45 Jahren als Kriegsgefangene eingezogen werden würden. (Das ist eine Wiedererregungsmaßnahme wegen der grausamen Behandlung der deutschen Meseristen in England.)

#### Stark den Feldentod.

Herr Christ Grotmol hat aus Deutschland die Trauerbotschaft erhalten, daß sein Neffe Gustav Wichman aus Werder, Havelin, Mecklenburg im Infanterie-Regiment No. 163 am 16. Sept. in einem Wald gefesselt bei Ellincourt, Frankreich, gefallen ist.

Herr Grotmol ist der Mann, der dafür sorgt, daß die Amerikaner jetzt auch deutsche Kriegsbilder zu sehen bekommen. Durch seine Veranstaltung hat der Worlitz Herald neben den Bildern der deutschen Feinde jetzt auch die illustrierten Ausgaben des Hamb. Fremdenblattes in seinen Schaufenstern ausgestellt. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß diese padenden deutschen Kriegsbilder das Interesse aller Vorübergehender gefesselt hatten.

Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

## Festung Tsing-Tau muß sich ergeben!

### Die heldenhaft verteidigte Stadt wird nach dreimonatlicher Be- lagerung genommen!

### Den Feinden werden während der Dauer der Belagerung schwere Verluste zugefügt!

Tsokio, 7. Nov. — Es wird offiziell bekannt gemacht, daß sich die Festung Tsingtau den japanischen und britischen Streitkräften ergeben habe. Der erste Schritt zur Verhandlung wegen Uebergabe der Festung erfolgte kurz nach Mitternacht, nachdem die japanische Infanterie die mittleren die ganze Stadt beherrschenden Forts besetzt hatte und 200 Gefangene gemacht hatte.

#### Festung tapfer verteidigt.

Mit dem Fall dieser Festung haben die Deutschen ihre letzte Befestigung auf dem asiatischen Festlande verloren. Fast drei Monate lang hat die kleine aus annähernd 6000 Mann bestehende Besatzung heldenhaften Widerstand geleistet. Es waren zumeist Reservisten, Leute, die ihr Offiziersexamen gemacht hatten, welche in China lebten oder für deutschländische Handelshäuser thätig waren. Aus allen Theilen Chinas strömten sie bei Ausbruch des Krieges nach Tsingtau um unter dem Befehl des tapferen Befehlshabers die Stadt bis auf's Aeußerste zu verteidigen. Die Verluste der Garnison sind bisher noch nicht bekannt, den verbündeten Japanern, Briten und Russen aber soll die Belagerung nach offiziellen Verichten 3000 Mann an Todten gekostet haben.

Am 15. August griff Japan als Bundesgenosse Englands in den Krieg ein, nicht, wie damals behauptet wurde, seinen Vorrath an Kosten Deutschlands zu vermehren, sondern aus rein militärischen Gründen und um Deutschland in Asien zu schwächen. Mehrere japanische Armeekorps, unterstützt von einer starken japanischen Flotte, englischen, französischen und russischen Kreuzern, einem Regiment englischer Soldaten und indischen Truppen begannen die Belagerung; dieselbe kam den Verbündeten teuer zu stehen, denn unoffiziellen Verichten gemäß verloren sie 20,000 Mann an Todten und Verwundeten. Die vorzüglich bediente deutsche Artillerie hielt die Angreifer, welche glaubten, leichtes Spiel zu haben, in respektvoller Entfernung. Aber zu schwach war die Zahl der Belagerten; jeden Fuß-

breit kämpfend mußten sie sich vor der kolossalen Uebermacht auf ihre letzte Verteidigungslinie zurückziehen und die Anpfähligkeit weiteren Widerstandes einsehen, sich ergeben. Durch die tapfere Verteidigung des von Anfang an als verloren betrachteten Postens aber hat die deutsche Armee ein weiteres Blatt in seinen Ruhmeskränzen geflochten. Sätten die Japaner nicht unter Gintanlegung der Neutralität Chinas Vorrath von der Tsingtau-Eisenbahn ergriffen, wodurch sie in Stand gesetzt wurden, die Belagerten auf allen Seiten anzugreifen, dann wäre die Festung auch heute noch nicht gefallen.

Seit Mitte September kam es zu unaufhörlichen Kämpfen; während derselben griffen Aeroplane und Kriegsschiffe thätig ein. Am 1. Oktober unternahm die Belagerer einen Sturmangriff, wurden aber mit einem Verlust von 1700 Todten und 800 Verwundeten zurückgeschlagen. Nach diesen Verlusten wurden die Verbündeten gewichtigter und man beschloß, schweres Geschütz aus Japan nachkommen zu lassen und die Festung regelrecht zu beschießen.

In der Nacht des 17. Oktober unternahm das deutsche Torpedoboot D-90 einen Angriff auf den japanischen Kreuzer Takaditho und sprengte denselben in die Luft. Am 23. Oktober begann die Beschießung der Forts durch schwere Artillerie. Von den die Festung umgebenden Höhen wurde ein heftiges Feuer auf die Forts eröffnet, welches die Deutschen energisch erwiderten. Die Außenforts mußten bald geräumt werden, und die Deutschen zogen sich auf ihre zweite Verteidigungslinie, den Forts Moltke, Bismarck und Nitia, zurück. Dort hielten sie sich, bis auch diese Befestigungswerke vom übermächtigen Feind zum Schweigen gebracht wurden. Die hinter der Festung gelegenen Anhöhen konnten nur mittels der Tsingtau-Bahn erreicht werden, und diese Bahn, welche sich theilweise durch chinesisches Gebiet erstreckt, wurde von den Japanern genommen, so daß es ihnen nicht schwer war, mit ihrer Uebermacht auch den letzten Stützpunkt der Deutschen zu nehmen.

#### Die Lehrer-Konferenz.

Die Jahresversammlung der Lehrer des Staates Nebraska war wieder zahlreich besucht; über 4000 registrierten im Hotel Kom, wo in folgedessen ein ungewöhnlich lebendiger Verkehr herrschte. Am Mittwoch besuchten zahlreiche auswärtige Lehrer die hiesigen Schulen. Zu bisherigen Versammlungen wurden all-gemeine und Spezial-Vorträge beprochen. Einer der Redner betonte, daß niemand zu fürchten brauche, daß die Kinder heutzutage mit Schularbeiten überlastet würden, im Gegentheil werde eher zu wenig gelestet. Daraus ferner erwiderte ein Redner das Charakteristische des heutigen Lehrerstandes in etwa folgenden Worten: Nachdem das Kind in diese Welt gekommen ist, wird es zu gefesteter Zeit in den Kindergarten gebracht, von da geht's aufwärts bis in die Hochschule und wohl sogar in die Normal-Schule hier wird ein oder zwei Jahre gearbeitet, dann winkt schon die Schulbehörde und das Kind geht als Lehrerin zurück in den Kindergarten, wo es eben hergekommen ist. Geht es nicht Lehrerin allerlei aus Büchern gelernt. Was aber weiß sie vom Leben, wo hatte sie Gelegenheit, sich außerhalb ihres engen Kreises umzusehen? —

#### Warnung!

Wir machen hiermit unsere Leser und das Deutschthum in Norfolk und im nordwestlichen Theile des Staates darauf aufmerksam, daß Ernst Klein nicht mehr berechtigt ist, als unser Agent zu fungieren. Er hat kein Recht mehr, neue Leser für die Omaha Tribune zu gewinnen noch auch von alten Lesern zu kollektieren. „Omaha Tribune.“

aus Chicago über die direkte Methode boten für unsere Leser wenig Interessantes. Beide liefen darauf hinaus, daß die Schüler gutes Deutsch lernen können, wenn die Lehrer fähig sind, ihnen die Basale und Komponenten richtig zu erklären und dann darauf sehen, daß die Schüler das Deutsche auch gebrauchen und nicht die meiste Zeit englisch predigen. Mit Recht darf behauptet werden, daß die Lehrer im allgemeinen höchst befriedigt und reich an Kenntnissen in ihrer resp. Wirkungskreise zurückgekehrt.

#### Beerdigungsnotiz.

Montag Vormittag wird die irische Säule der am 5. November verstorbenen Frau Elizabeth Miller auf dem Forest Lawn Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Der Leichnam wird 9.15 Vormittags vom Trauerhause, 410 nördl. 39. Straße, nach der St. Johns Kirche beifördert und dort eingeseigt werden, worauf die Beerdigung erfolgt.

— F. J. Wurn, deutscher Diplomat, Augen untersucht für Brillen. 443—5 Brandeis Gebäude.